



Warum werden Menschen Freunde?

Dass wir mit unseren Freunden viel gemeinsam haben, das ist eine Binsenweisheit. Die beste Freundin oder der beste Freund sind uns oft näher als eine Schwester oder ein Bruder. Freunde sind oft eine Art Ersatzfamilie.

Forscher haben jetzt herausgefunden, dass dieses Familiengefühl nicht von ungefähr kommt: Freunde sind sich nämlich genetisch verblüffend ähnlich. Ihre genetischen Übereinstimmungen entsprechen denen eines Cousins vierten Grades. Anders ausgedrückt: Es sind so viele unserer Gene mit denen unserer Freunde identisch, als hätten wir dieselben Urururgroßeltern.

Besonders gut stimmen bei Freunden Genmuster überein, die den Geruchssinn beeinflussen. Im Gegensatz dazu sind die Immun-Gene bei Personen, die miteinander befreundet sind, sehr unterschiedlich. Freunde sind also gegenüber jeweils anderen Krankheitserregern anfällig. Diese beiden Effekte ergeben zusammen einen großen Vorteil: Personen, die Dinge auf die gleiche Weise riechen, haben oft gemeinsame Vorlieben. Die unterschiedliche Empfindlichkeit gegenüber Erregern dagegen erschwert die Ausbreitung von Krankheiten im Freundeskreis. Die Wahrscheinlichkeit sich anzustecken sinkt.

Offenbar wählen wir unbewusst diejenigen Menschen als Freunde aus, die auch genetisch zu uns passen.

(166 Wörter)

(Ingrid Plank für: www.deutsch-to-go.de - in Anlehnung an: Nadja Podbregar, „Freundschaft reicht bis in die Gene“, http://www.wissenschaft.de/leben-umwelt/genforschung/-/journal_content/56/12054/4065255/Freundschaft-reicht-bis-in-die-Gene/.)